

Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt

Band: 2 (1855)

Heft: 20

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schul-Chronik.

Eidgenoßenschaft. Polytechnikum. Der schweizerisch Schulrath hat den Hrn. Privadozent R. Hug in Zürich, den Verfasser der mathematischen Lehrmittel für die zürcherischen Volksschulen, zum Lehrer für mathematischen Unterricht am Vorberitungskurs erwählt. — Die eidgen. Anstalt wird mit 65 Schülern eröffnet: Bauschule 8, Ingenieurschule 25, mechanisch-techn. Schule 16, chemisch-techn. Schule 8, Forstschule 1, sechste Abtheilung 7. 23 Jöglinge sind aus dem Kanton Zürich.

Psalm 118, 1.



Großartiges Vermächtniß des Herrn Friedrich Fuchs

an die Schullehrerkasse des Kantons Bern.

Bern. Das „Intell.-Bl.“ der Stadt Bern meldet von einem, auch von uns früher (Nr. 13, Seite 102) schon angedeuteten, glänzenden Vermächtniß, welches soeben der Schulmeisterkasse des Kantons Bern zugefallen. Der im Jahr 1781 zu Liegerz geborene und am 6. d. M. in Bern als kinderloser Wittwer verstorbene ehemalige Handelsmann Friedrich Fuchs hat nämlich die erwähnte Kasse zum Alleinerben seines Vermögens von mehr als

Fr. 200,000

testamentarisch eingesetzt, nachdem er derselben Kasse schon bei Lebzeiten (im Jahr 1839) ein Geschenk von Fr. 30,000 alte Währung gemacht hatte.

Er führt als Motiv dieser Erbeinsetzung u. a. Folgendes an: „Wenn ich die Schullehrerkasse, welcher ich bereits im Jahr 1839 ein Geschenk von alten Fr. 30,000 entrichtet, noch vollends zu meiner Alleinerbin einseze und ihr durch diese Einsetzung ein neues Vermögen von über neuen Fr. 200,000 zuwende, so beabsichtige ich damit, den sehr gedrüftten Stand von mehr als eintausend Lehrer und Lehrerinnen mit den mir von meinem himmlischen Vater verliehenen Gütern zu heben und somit eine meinem Herzen theure Pflicht zu erfüllen.“

Herr Fr. Fuchs sel. hat sich durch diese Vergabung um die ökonomische Lage der bernischen Lehrerschaft verdient gemacht. Tausende im Schuldienst alt und schwach gewordene oder von Unglücksfällen heimgesuchte Lehrer werden in Folge der Zeiten sein Andenken segnen und Scharen von Wittwen und Waisen ihren dankenden Blick zum Himmel richten.

Wir rufen ihm aus tiefster Seele ein „Gott vergelt's!“ in's Grab und sprechen dabei den Wunsch aus: es möchte „die bernische Lehrerschaft zum dankbaren Andenken ihrem Wohlthäter“ dieses Grab mit einem einfachen Denkstein zieren, wofür die Kosten aus freiwilligen Gaben von Lehren und Schulfreunden zu bestreiten sind. Findet dieser Gedanke Anklang, so erklärt sich die Redaktion des Schulblattes zur sofortigen Abnahme der Gaben bereit, wird darüber öffentlich Rechnung führen und das Geld dem diebstalls in Bern zu bildenden Komite s. 3. pünktlich abliefern.

— In Ausführung des §. 37 des Gesetzes vom 28. Febr. 1837 hat der Gr. Rath in das Budget des laufenden Jahres eine Summe von Fr. 5000 aufgenommen, damit der Regierungsrath mit der Summe „für ärmern Gemeinden und je nach den Leistungen der Lehrer zu dem Gehalte derselben den nöthigen außerordentlichen Beitrag leiste.“ Der von der Erziehungsdirektion vorgeschlagene Vertheilungsmodus für Verwendung dieser Summe ist nun vom Regierungsrath als dem Gesetze entsprechend genehmigt worden. Es werden demnach 3 Klassen von Unterstützungen aufgestellt. Die Lehrer der ersten Klasse erhalten 30, diejenigen der zweiten 20, und endlich diejenigen der dritten 15 Franken.

Aargau. Lehrerpensionsverein. (Korrespdz.) Der aargauische Lehrerpensionsverein wurde im Jahr 1824 gegründet; er ist ein Privatverein mit Staatsunterstützung. Sein Zweck ist: sowohl alten Lehrern, als auch Wittwen und Waisen verstorbenen Lehrer eine jährliche Unterstützung zu verabreichen, und zwar den Lehrern lebenslänglich, den Wittwen bis zu ihrer Wiederverheirathung, oder, wenn eine solche nicht erfolgt, ebenfalls lebenslänglich, den Waisen bis zum Antritt des 17. Altersjahres. Der Verein hat sich theils durch die Eintrittsgelder, theils durch kleine Vergabungen, theils durch einen Staatsbeitrag ein zinstragendes Vermögen von Fr. 30,000 gesammelt, dessen Zinsen nebst den Jahresbeiträgen der Mitglieder (à Fr. 9) zu den Pensionen verwendet werden. Weil jedoch in den letzten Jahren sehr wenige Mitglieder eingetreten sind — mehr als ein Drittel der aargauischen Lehrer sind nicht Mitglieder — so fallen die Pensionen sehr klein aus: etwa Fr. 30, und werden voraussichtlich noch weiter herabsinken, indem jährlich einige älter Lehrer ins Pensionsalter (55 Jahre) vorrücken. Der Verein ist daher schon im Jahr 1848 beim Großen Rath mit der Bitte eingekommen, einerseits an der Hand

des Klosterliquidationsdecretes vom 22. März 1844, welches einen Unterstützungs fonds für alte und verdiente Lehrer in Aussicht stellte, den Staatsbeitrag zu erhöhen und anderseits den Eintritt in den Verein für die jungen Lehrer obligatorisch zu machen. Diesem Gesuche, wie schon so mancher anderen bescheidenen Bitte des Lehrerstandes, wurde nicht entsprochen, theils weil die Klosterelder sonst ihren Weg fanden und theils weil man an den Verhältnissen des Lehrerstandes vor der Revision des Schulgesetzes keine Änderungen vornehmen wollte. Eiher sind einige Änderungen eingetreten: man konnte den Fortschritt der Schulen nicht übersehen, aber ebenso wenig die Noth der Lehrer. Wenn nun auch die Staatsfinanzen bei weitem nicht mehr so blühend sind, wie vor einigen Jahren, so entschloß sich die Regierung dennoch zu dem erwähnten Gesetzesvorschlag vom 23. März 1855, welche den Lehrern sowohl eine Erhöhung ihrer bisher allzu fargen Besoldung verspricht, als auch die Verpflichtung auferlegt, dem Pensionsverein beizutreten. Je schwieriger die Staatsfinanzen sind, um so höher ist das Streben der Regierung, daß Loos der Volksschullehrer zu verbessern, zu achten und es ist zugleich ein Pfand, daß man bei Gelegenheit der Revision des Schulgesetzes nicht bei halben Maßregeln und Flikwerken wird stehen bleiben wollen. Wenn alle aus dem Seminar entlassenen Kandidaten, und es sind deren durchschnittlich jährlich zwanzig, in den Pensionsverein treten, so wird in demselben bald die Zahl der beitragenden Mitglieder in ein günstigeres Verhältniß zu der Zahl der pensionirten treten, während gegenwärtig auf drei zahlende Mitglieder immer ein pensionirtes kommt. Und wenn einmal die Pensionsen über Fr. 50 ansteigen so werden die Lehrer den jährlichen Beitrag von Fr. 9 nicht mehr als ein Opfer, sondern als einen wohlangelegten Sparpfennig betrachten, der entweder ihnen selbst im Alter oder aber ihrer Wittwe oder ihren Kindern einst schöne Zinsen einbringen wird.

Appenzell u. Th. Die Landesschulkommission, in lobenswerther Sorge für Vermehrung der Mittel zu einer umfassenderen Volksbildung, hat dem Rath einen Plan vorgelegt, zur Unterstützung von Realschulen so wie von jungen Leuten, welche sich zu Reallehrern auszubilden wünschen. In erster Beziehung schlägt sie vor, dem Gr. Rath die Befugniß zu ertheilen, in Fällen der Errichtung von Realschulen, insofern ein Gesuch gestellt wird, und das Bedürfniß es erheischt, je nach Umständen einen jährlichen Beitrag von 200 bis 500 Fr. zu verabreichen, in zweiter will sie den Gr. Rath zur Verabreichung von Stipendien für Fälle ermächtigen, wo die Landesschulkommission solche vorschlägt. Zwei jährlichen Gaben können entweder auf eine bestimmte Anzahl von Jahren zugesagt oder alljährlich erneuert werden, bedingen aber, daß eine Realschule wenigstens auf sechs Jahre garantirt sei, mindestens

eine der neuen Sprachen gelehrt und für den Lehrplan die Genehmigung der Landesschulkommission eingeholt werde, daß talentvolle Schüler unentgeldliche Aufnahme finden können, daß endlich die Verwaltung den betreffenden Behörden alljährlich Bericht über die ökonomischen Verhältnisse der Anstalt erstatten. Zur Erlangung von Stipendien ist erforderlich, daß der Stipendiat entweder den Seminar kurs für Primarlehrer mit Auszeichnung gemacht oder bereits gehörige Realbildung — wobei einige Kenntniß in der französischen Sprache unerlässlich ist — besitze, ein Examen vor der Landesschulkommission ablege, sich die zu beziehende Bildungsanstalt von derselben bezeichnen lasse, über Fleiß &c. sich alljährlich gehörig ausweise und sich verpflichte, auf Verlangen wenigstens 10 Jahre lang eine Realschule in unserm Lande zu bedienen.

(Schw. Schulzg.)

Der verantwortliche Redaktor u. Verleger: J. J. Vogt in Diesbach b. Thun.

Annzeigen.

Schulausschreibungen.

1) Die Unterschule zu Niedermuhlern mit 2 Kindern (für eine Lehrerin). Pflichten: nebst den gesetzlichen die Reinhaltung des Schulzimmers und Leitung der Mädchenarbeitschule. Besoldung: in Baar Fr. 195, wozu Wohnung um Fr. 25, Summa Fr. 220. Prüfung: am 18. Mai Morgens 8 Uhr daselbst.

2) Sämtliche 13 Unterschulen der Stadt Bern mit je 50 bis 80 Kindern. Pflichten: nebst den gesetzlichen die wechselseitige Aufsicht in den Kinderlehrern. Besoldung: Fr. 550 bis 600, inbegriffen die Wohnungsentzädigung. Anmeldung bis 2. Juni auf der Stadtkanzlei Bern. Prüfung: am 6. Juni Morgens 8 Uhr im Schulhause an der Postgasse.

Eine Frage.

Ist es wahr, daß ein gewisser Seminardirektor im Kanton Bern einer von ihm herangebildeten Lehrerin einen Brief geschrieben, worin derselbe der jüngern Lehrerschaft des Kantons Bern Charakter und Religiosität abspricht? Ist es ferner wahr, daß sich derselbe nicht entblödete, bei diesem Anlaße gewisse ihm unbekannte Lehrer auf eine Weise zu beurtheilen, als wäre alles Höhere und Edlere aus ihrer Brust gewichen, als wären dieselben elende Kreaturen, gemeinem Pöbel ähnlich? — Worüber kann man ein mitleidiges Lächeln nicht unterdrücken: über die pädagogische Tüchtigkeit eines solchen Seminardirektors, oder über eine Lehrerin, die sich nicht schämt, solche Briefe à la Biziis, einem in Beziehung auf religiöse Begriffe armen Publikum öffentlich vorzulesen? — An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen! —



Versammlung der Kreissynode Wangen,
Samstag den 19. Mai nächsthin, im Schul-
hause zu Röthenbach.

Druk von J. J. Christen in Thun.